Eiserne Geländer—Billiger als Holz.
CINCINNATI IRON FENCE CO.
2300—2308 Spring Grove Avenue.

Man schreibe oder telephonire an Park 506. Unser Verkäufer wird vorsprechen.
Sehen Sie unser Lager von Rasen-Settees und Blumen-Vasen.

Lokal-Bericht

Durch eigene Hand

Setzte Detektiv Christ. Leppert seinem Leben ein Ende.

Kränklichkeit trieb den bekannten Polizeibeamten in den Tod.

Drohte auch anfänglich seine Gattin erschießen zu wollen.

Durch andauernde Kränklichkeit zur Verzweiflung getrieben, hat gestern Nachmittag der städtische Detektiv Christ. Leppert seinem Dasein mit eigener Hand ein Ende gesetzt, indem er sich in seiner Wohnung No. 3134 Glendora Avenue erschoß.

Leppert entleibte sich kurz nach dem Mittagessen und hatte augenscheinlich auch die Absicht, ehe er Hand an sich legte, seine Gattin umzubringen. Er verlangte nämlich anfänglich von ihr, daß sie ihn erschießen solle und als die Frau voller Entsetzen ihm die Selbstmordgedanken auszureden versuchte, trat er mit dem Revolver in der Hand auf sie zu und bemerkte mit stierem Blick, daß es das Beste wäre, wenn er sie auch mit in das Jenseits nehmen würde.

Voller Entsetzen bat ihn die Frau von diesem Vorhaben abzustehen. „Lieber Christ", rief sie unter Thränen, „thue es nicht, denn was sollte aus unserem Kinde werden."

Es gelang Frau Leppert dann einige Sekunden später sich aus dem Zimmer zu flüchten, in der Absicht, Nachbarn herbeizuholen, damit diese ihrem Gatten die Waffe wegnehmen könnten, aber ihre Bemühungen waren vergebens, denn eine Minute später fiel ein Schuß und als die bedauernswerthe Frau mit zwei Nachbarn, Henry Wellman und Ed. Kuerty, zurückkehrte, hatte Leppert bereits seinem Dasein ein Ende gesetzt und der Hausarzt Dr. Edward Wagner, von No. 3104 Jefferson Avenue, der herbeigerufen wurde, konnte nur noch den eingetretenen Tod konstatiren und den Coroner benachrichtigen, dessen Konstabler Stagnaro sehr bald erschien und mit der Zeugenvernehmung begann. Binnen wenigen Minuten trafen auch eine Anzahl Polizisten unter Leutnant Hall vom achten Distrikt ein, die ob des jähen Todes des allbeliebten Kollegen tief ergriffen waren.

Der Lebensmüde, der erst 38 Jahre alt war, gehörte der städtischen Polizei seit dem 31. Dezember 1902 an und that als Patrolmann im dritten Distrikt „überm Rhein" Dienst, wo er sich seines jovialen Wesens einer außerordentlichen Beliebtheit erfreute und allgemein unter dem Namen „Sunny Jim" bekannt war. Unter der Schwab'schen Administration im Mai 1912 wurde er als Nachtdetektiv nach dem Detektivbureau versetzt. Kurz nach dem Amtsantritt Hunt's wurde Leppert wieder in Uniform gesteckt und nach dem dritten Distrikt zurückversetzt, wo er bis zum 1. Mai 1914 blieb, als er wieder einen Detektivposten erhielt, den er bisher zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausgefüllt hat. An näheren Angehörigen hinterläßt Leppert die schwergeprüfte Wittwe sowie einen neun Jahre alten Sohn.

Aus dem Munizipalgericht

Die Halbweltlerin Julia Beasley erhielt gestern für geraume Zeit Freiquartier im Arbeitshause, um sie für den Genuß von Morphium und Kokain zu strafen, das sie sich unter falschen Vorspiegelungen verschafft hatte, und um sie außerdem, wenn möglich, von der Morphium- und Kokainsucht zu heilen. In der Wohnung des Frauenzimmers waren Anweisungsformulare für die Entnahme von narkotischen Giften, wie sie durch das neue Harrison'sche Gesetz vorgeschrieben werden, gefunden worden, und eine Untersuchung ergab, daß diese Scheine von Dr. E. D. Morgan von der 7. und John Straße stammten. Dr. Morgan erklärte der Polizei und den Bundesbehörden, die natürlich sofort von dem Funde in Kenntniß gesetzt worden waren, daß er dem Frauenzimmer keine Formulare gegeben habe, sondern daß dieselben ihm aus der Office gestohlen worden seien.

Gelegentlich der gestrigen Verhandlung vor Richter Alexander wiederholte Dr. Morgan seine Behauptung, daß ihm die Scheine gestohlen worden sein müßten und die Beasley wurde daraufhin zu $100 und den Kosten verurtheilt, während die Zimmerkollegin der Beasley, Blanche Jones, zu $25 und den Kosten verurtheilt wurde. Ob die Bundesbehörden noch weitere Schritte in dem Fall thun werden, bleibt abzuwarten. Binnensteuer-Einnehmer A. C. Gilligan war mit seinen Agenten Sommers und Gant bei der Verhandlung anwesend und ließ durch einen Stenographen die Zeugenaussagen zu Protokoll nehmen. Gilligan bemerkte noch, daß die Aerzte kein Recht hätten, ihre Registraturnummern für die Entnahme von narkotischen Giften auf ihre Rezeptformulare drucken zu lassen, da dieses sehr leicht zu mißbräuchlicher Benutzung der Rezeptformulare führen könnte.

Zu $100 und den Kosten, die er im Arbeitshause abverdienen muß, wurde der Neger Thomas Williams von No. 118 Sycamore Straße verurtheilt. Er hatte am Donnerstag einen gewissen Melvin Jaber von No. 523 Plum Str. um $7 beraubt.

W. H. Bennett von No. 626 Ost Pearl Straße, Louise Rettinger von No. 920 West Liberty Straße, William Hilgeman von No. 1602 Western Avenue und William Stickfel von No. 1827 Vine Straße, die Oleomargarin für Butter verkauft hatten, wurden um je $50 und die Kosten gestraft. Aber der Richter ließ in jedem Fall $25 der Strafsumme nach.

Base-Ball.

Gestrige dritte Niederlage der „Reds" in New York.

In dem gestrigen vierten Spiele der Serie zwischen unseren „Reds" und den „Riesen" in New York bedienten Schleuderer Lear und Fänger Clark das Geschütz für Cincinnati gegen Tesreau resp. Meyers für die Gegner. Unsere Batterie wurde im 8. Gange durch Brown resp. Wingo abgelöst, während ihre Gegner bis zum Ende des Spiels im Kampfe blieben. Unsere Jungens machten 6 Treffer und 3 Fehler gegen 7 bezw. 2 der New Yorker. Clarke war unser bester Schläger mit zwei Treffern. Die Riesen gewannen das Spiel im 3. Gange mit 2 Treffern, was ihnen 2 Läufe einbrachte, wozu ein Fehler unseres Schwärmers Leach und ein Freipaß zur 1. Base mithalf. Sie waren gestern einfach wieder vom Glück begünstigt, wie sie es fast immer im Kampfe mit den „Reds" sind. Auf unserer Seite wurden 3 Luftfächler zur Bank gesandt (gegen 7) und drei Freipässe zur 1. Base verschenkt (gegen einen.) Byron und Ortle waren die Schiedsrichter. Basenhüter Mollwitz's Finger der linken Hand wurde während des Spieles gebrochen. Drei „Reds" sind jetzt verletzt.

Resultat der gestrigen Spiele:

Cincinnati	000000010— 1
New York	00200100*— 3
Chicago	285020011—19
Brooklyn	000030001— 4
St. Louis	000000005— 5
Boston	100120000— 4
Pittsburg	200100000— 3
Philadelphia	00000023*— 5

Heute Nachmittag fünftes und letztes Spiel der Serie zwischen „Reds" und „Riesen" in New York.

Schwäbischer Unterstützungsverein.

Der Schwäbische Unterstützungs-Verein wurde in seiner gestern Abend unter dem Vorsitz des Präsidenten Henry Gloeckler und der Protokollführung des Sekretärs H. Breyer in der Central Turnhalle stattgehabten Versammlung offiziell von dem am 7. Mai in San Francisco, Cal., erfolgten Ableben seines ehemaligen Vizepräsidenten Herrn Joseph Weiß in Kenntniß gesetzt und als Andenken des Entschlafenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt, während Präsident Gloeckler dem Verewigten einen herzlichen Nachruf widmete. Die Leiche wird behufs Beisetzung hierher überführt und dürfte Anfang nächster Woche eintreffen.

Außerdem wurde dem Verein auch die Trauerkunde von dem Ableben der Gattin des Mitglieds Gottlieb Sippel übermittelt.

Einladungen zu vier Festlichkeiten wurden angenommen. Am Sängertag, am 31. Mai im Chester Park; am Stiftungsfest des Deutschen Militär-Unterstützungs-Vereins am 27. Juni in Oakley und am Picnic des Badischen Unterstützungs-Vereins am 6. Juni ebenfalls in Oakley wird der Verein sich vollzählig betheiligen, während für das Sängerfest des Süd Ohio und Kentucky Bezirks, das am 20. Juni in Wiedemann' Park in Newport stattfindet, Betheiligung nach besten Kräften zugesagt wurde.

Herr Alfred Reinhardt berichtete eingehend über die letzte Sitzung des Stadtverbands, während Präsident Gloeckler von der Gründung und bevorstehenden Inkorporirung des Deutschen Klubs in der Central Turnhalle Mittheilung machte. An vier kranke Mitglieder wurde das übliche Krankengeld im Betrage von $32 angewiesen. Im Uebrigen gelangten nur Routinegeschäfte zur Erledigung.

Eisfuhrleute

Wollen von Mayor Spiegel's Schiedsrichter-Anerbieten nichts wissen.

Die Union der Eisfuhrleute will von einer schiedsgerichtlichen Erledigung ihrer Kontroverse mit den Eisfabrikanten absolut nichts wissen und hat das diesbezügliche Anerbieten Bürgermeisters Spiegels schlankweg abgelehnt, während die City Ice Delivery Co. sich bereit erklärt hat, die Dienste des Bürgermeisters als Vermittler annehmen zu wollen.

Sekretär Distle von der Union der Eisfahrer bemerkte gestern: „Die Fuhrleute haben ihre Forderung gestellt, in welcher sie eine Anerkennung der Union verlangen und werden die Angelegenheit keinem Schiedsgericht unterbreiten. In Lockland wurde bereits ein zur Union angehöriger Fuhrman durch einen Nicht-Unionisten ersetzt."

Distle fügte hinzu, daß der Ausstand der Fuhrleute definitiv am Montag seinen Anfang nehmen würde, es sei denn, daß die Arbeitgeber die Union anerkennen.

Geburten.

Mathias und Elisabeth Putz, 274 Stark Straße, Mädchen.

Edward und Margaret Moore, 334 Ost 6. Straße, Mädchen.

William und Barbara Smith, Zwillinge, Mädchen.

Charles und Mary Hobart, 651 W. 5. Straße, Knabe.

Leo und Annie Seiter, 142 Ost Clifton Avenue, Mädchen.

Charles und Mary Anspach, 3810 Mt. Vernon Place, Mädchen.

Joe und Rose Levine, 540 Laurel Straße, Mädchen.

Charles und Bessie Bloom, 623 Melish Avenue, Mädchen.

R. T. und Lei'a Drutter, 344 Northern Avenue, Knabe.

R. W. und Rebecca Schiff, Columbus, O., Mädchen.

Sterblichkeitsbericht.

Augustina De Lappe, 62, 1049 Kossuth Straße, Inquest in Schwebe.

Ralph Rock, 40, Seton Hospital, Herzleiden.

William Coan, 78, Städtisches Armenhaus, Arterienverkalkung.

Helen Scherer, 60, 1028 Rittenhouse Straße, Herzleiden.

Wilhelmina Mietenkoetter, 70, 2162 Buck Straße, Herzleiden.

Joseph Kuetinger, 47, Städtisches Hospital, Gehirnschlag.

Mary Karhoff, 56, 1997 State Avenue, Inquest in Schwebe.

Edward Raas, 2, 1622 Logan Straße, Inquest in Schwebe.

Torbert Burton, 75, 3732 Clifton Avenue, Lungenentzündung.

Nikolas Linden, 53, 4 Ost Clifton Avenue, Nierenleiden.

Christina Vogel, 73, 3019 Cinnamon Straße, Herzleiden.

Besuchstag in der Universität.

Am Samstag, 22. Mai, erhält das Publikum Gelegenheit, die Universität in allen Departements durch den Augenschein kennen zu lernen. Der Tag ist als Besuchstag bestimmt und von 8.30 Morgens bis 12.30 Mittags demonstriren und experimentiren die Professoren und Instrukteure. Von 9 bis 12 Uhr werden in der Universitäts-Aula Wandelbilder gezeigt, welche erzieherische Themata behandeln. Sämmtliche Departements der Universität werden in Betrieb sein. Die Besucher können auch gleich an Ort und Stelle Lunch einnehmen und zwar in den Stunden zwischen 11 und 2 und zu den nominellen Preisen, wie sie den Studenten berechnet werden.

Glimpflich verlaufen.

Ziemlich glimpflich verlief ein Automobilunfall, der sich gestern Morgen zu früher Stunde an der Blue Ash Avenue in Deer Park ereignete, als ein Automobil, in welchem sich vier Männer auf der Fahrt zur Arbeit nach Norwood befanden, in's Rutschen gerieth und einen Abhang hinabstürzte. Die Maschine schlug um und begrub die Insassen unter sich.

Glücklicherweise kamen sie alle vier mit allerdings schmerzhaften, jedoch nicht lebensgefährlichen Verletzungen davon. Die Verletzten waren John Hoffman, W. P. Owen, Thos. Luesing und John Ware, sämmtlich in Deer Park ansässig. Der Lenker des Automobils war John Hoffman.

Das 60. Stiftungsfest.

Die deutsche Humboldt Loge des Odd Fellow Ordens hat es auf das ehrwürdige Alter von 60 Jahren gebracht und das Stiftungsfest soll am Sonntag, 16. Mai, im großen Saale der Central Turnhalle gebührend gefeiert werden. Das Fest nimmt bereits um 8 Uhr Nachmittags seinen Anfang. Es ist ein Programm aufgestellt worden, welches der Bedeutung der Feier würdig ist und den Besuchern eine genußreiche Unterhaltung gewährt.

Louis Diemer

Unheilbares Leiden veranlaßt den bekannten Pionier Hand an sich zu legen.

Nachdem ihm gestern die Gewißheit geworden, daß er am Krebs litt, beging Herr Diemer in seiner Wohnung No. 811 Dayton Straße Selbstmord. — Der Lebensmüde benutzte einen kurzen Schlummer seiner treuen Gattin und Pflegerin um sein Vorhaben auszuführen. — Er entging auf diese Weise einem qualvollen, langsamen Hungertod.

Louis Diemer, der bekannte deutsche Pionier und vormalige Präsident des Deutschen Pioniervereins, hat ausgelitten. Der Greis hat gestern, wenige Stunden nachdem ihm Gewißheit geworden, daß er an einem unheilbaren Krebsleiden laborirte und ihm ein langsamer, qualvoller Hungertod bevorstand, mit eigner Hand seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Er brachte sich zuerst Schnittwunden am Hals sowie an der linken Pulsader bei, da ihm jedoch der erlösende Tod nicht schnell genug kam, machte er seinem Dasein ein Ende, indem er sich im Keller seines Hauses No. 811 Dayton Straße erhenkte. Herr Diemer verübte den Selbstmord gestern Nachmittag während seine Gattin, die ihn während seiner langwierigen Krankheit mit der aufopferndsten Fürsorge pflegte, sich für kurze Zeit zu einem stärkenden Schlummer niedergelegt hatte, weil sie auch ihn schlafend wähnte.

Herr Diemer litt seit etwa sechs Monaten an einem Magenleiden, das sich immer mehr verschlimmerte, sodaß er in der letzten Zeit nur im Stande war ein ganz minimales Quantum von Nahrung zu sich zu nehmen. Nach und nach kam er, obschon der behandelnde Arzt ihm natürlich die Natur der Krankheit verheimlicht hatte, zu der Ueberzeugung, daß er am Krebs litt. Er ersuchte daher vor Wochenfrist den Arzt ihm offen und ehrlich zu sagen, wie es um ihn stände und ob er Aussicht auf Genesung habe. Nach einer Konsultation mit einem weiteren Arzt wurde beschlossen, eine Röntgenstrahlenphotographie des Magens und des Schlunds zu nehmen, was verflossene Woche geschah.

Gestern war die Aufnahme fertig und der Arzt brachte sie auf besonderen Wunsch Herrn Diemers nach dessem Hause. Durch die Photographie wurden die schlimmsten Befürchtungen leider bestätigt. Es war klar, daß Herr Diemer am Krebs litt und das Leiden bereits gewaltige Fortschritte gemacht hatte, sodaß ein operativer Eingriff völlig zwecklos gewesen wäre. Dieses wurde dem Patienten in der schonendsten Weise mitgetheilt und der trotz der heftigen Schmerzen, die er seit Monaten erduldet hatte, noch immer lebenslustige Mann, war völlig niedergeschmettert.

Seine Gattin versuchte ihr Bestes ihn zu trösten und aufzuheitern und veranlaßte ihn auch nach dem Mittagsmahl, bei welchem er jedoch nur wenige Bissen genießen konnte, mit ihr in den Hof zu kommen und sich eine Weile dort aufzuhalten. Schließlich klagte Herr Diemer über Müdigkeit und seine Gattin brachte ihn nach dem Wohnzimmer, wo er sich auf dem Sofa niederlegte und sie zu bewegen versuchte, sich ebenfalls zur Ruhe zu legen. Obschon Frau Diemer gleichfalls infolge der anstrengenden Pflege und den vielen Nachtwachen, sehr müde war, bestand sie jedoch darauf an seiner Seite zu bleiben bis er eingeschlafen sei.

Nachdem er eingeschlummert war, begab sich Frau Diemer nach dem Schlafzimmer um selber zu ruhen. Nach etwa einer halben Stunde wachte sie infolge des Anschlagens des Haushundes auf und wollte sich nach dem Hof begeben, um die Seitenthür für einen Besucher zu öffnen. Hierbei bemerkte sie, daß ihr Gatte nicht mehr auf dem Sofa lag. Sie rief nach ihm, erhielt jedoch keine Antwort und sah dann, daß die nach dem Bettzimmer führende Thür offen stand. Von bösen Ahnungen getrieben, eilte sie dorthin und sah zu ihrem Entsetzen eine große Blutlache auf dem Fußboden.

In ihrer Herzensangst schrie die Frau um Hilfe und auf ihre Rufe eilte Frau Nurst, die das obere Stockwerk des Hauses bewohnt, herbei, während sich auch noch ein anderer Nachbar einstellte und den Blutspuren folgend wurde dann Herr Diemer im Keller aufgefunden, wo er durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Obschon der Körper sofort abgeschnitten wurde, kam ärztliche Hilfe zu spät, denn der herbeigerufene Arzt konnte der völlig niedergeschmetterten Wittwe nur die traurige Mittheilung machen, daß das Leben bereits entflohen war.

Auf dem Tisch im Wohnzimmer wurde dann später der Abschiedsgruß Herrn Diemers an die Seinen aufgefunden. Es war ein Zettel mit den folgenden Worten:

„Liebe Bertha und liebe Kinder. Lebt wohl und haltet mich in gutem Andenken. Es wird nicht besser mit mir, so lebt wohl.

Louis Diemer."

Wie der Coronerskonstabler Stagnaro feststellte, hatte Herr Diemer im Badezimmer sich Schnittwunden am Halse und an der linken Pulsader beigebracht, augenscheinlich weil er den Tod durch Verbluten herbeiführen wollte, aber obschon er ziemlich viel Blut verloren hatte, dauerte ihm diese Qual augenscheinlich zu lange und er schleppte sich dann in den Keller, wo er sein Vorhaben ausführte und seiner Qual und den unerträglichen Schmerzen ein Ende machte.

Herr Louis Diemer, der vor einigen Monaten das 74. Lebensjahr erreicht hatte, war aus Seesen am Harz gebürtig. Er erblickte am 31. Januar 1841 das Licht der Welt und kam, nachdem er in der alten Heimath das Bäckergewerbe erlernt hatte, im Alter von 22 Jahren im Jahre 1863 nach Cincinnati, das ihm zur zweiten Heimath wurde. Er machte sich sehr bald hier selbständig und hatte lange Jahre hindurch eine Bäckerei an der Bank Straße, gab jedoch das Geschäft vor 23 Jahren auf und privatisirte seitdem. Er gehörte in früheren Jahren zu den eifrigsten und rührigsten Mitgliedern des Deutschen Pioniervereins, als dessen Präsident er mehrere Termine diente. Nach seinem letzten Termin wurde er durch die Erwählung zum Ehrenmitglied geehrt.

An näheren Angehörigen hinterläßt Herr Diemer die gramgebeugte Gattin, mit der er in der denkbar glücklichsten Ehe gelebt hatte, sowie zwei Söhne und zwei Töchter und eine große Enkelschaar, sowie die Wittwe eines ihm in den Tod voraufgegangenen Sohns. Die Kinder sind: Frau A. Stamm, Albert Diemer, Frau Alma Schweitzer und Otto Diemer; die Schwiegertochter ist Frau Della Diemer, die Wittwe von Oskar Diemer. Ferner überlebt Herrn Diemer noch ein in Toledo, O. ansässiger Bruder, Herr William Diemer. Bezüglich der Beerdigung sind soweit noch keine Arrangements getroffen worden.

Personals-Notizen.

Herr Otto Christiansen aus Christianiasand, Norwegen, wird nächste Woche nach zweijährigem Aufenthalt in Amerika in die Heimath zurückkehren und in die väterliche Brauerei eintreten. Der junge Mann, welcher sich durch sein liebenswürdiges Wesen hier viele Freunde erworben, hat seinen Aufenthalt in unserm Lande zum Kennenlernen der amerikanischen Braumethoden und der Brauereieinrichtungen gut angewendet. So war er zu diesem Zweck über ein Jahr lang in der Wiedemann'schen Brauerei thätig.

Frau Elisabeth Christmann weilt zum Besuch ihrer vielen Freunde in hiesiger Stadt. Frau Christmann wohnte in den letzten 10 Monaten in Lynchburg, Va., bei ihrer dort ansässigen Tochter.

Kleine Polizeinachrichten.

— Frau Louise McClanahan von der Fergus und Knowlton Straße erwirkte gestern einen Haftbefehl gegen den im selben Hause wohnenden Geo. Rhode wegen angeblichen thätlichen Angriffs. Wie die Frau behauptet, kam es zwischen ihr und Rhode zu einer ziemlich scharfen Auseinandersetzung. Schließlich sprang ihr acht Jahre altes Töchterchen dazwischen und Rhode soll nun das Mädchen angepackt und gehörig gerüttelt haben, so daß die Kleine ganz riesig in Angst gejagt wurde.

— Unter der Anklage des Unterschleifs wurde gestern Jakob Goldman von der Clinton und Cutter Straße verhaftet. Er soll dem Schlächter Fred. Kaiser von No. 716 Betts Str. $100 veruntreut haben. Der Haftbefehl war bereits im Oktober erwirkt worden, aber Goldman soll damals die Stadt verlassen haben und erst vor wenigen Tagen zurückgekehrt sein.

— Inspektor Nimmo vom Detektivbureau läßt alle Personen, die in den letzten Tagen von Taschendieben bestohlen wurden, ersuchen, im Detektiv-Bureau vorzusprechen, damit sie mit zwei angeblichen Taschendieben, die sich dort in Haft befinden, konfrontirt werden können, da die Polizei vermuthet, daß diese Burschen eine Reihe von Taschendiebstählen auf dem Kerbholz haben.

Hamilton.

Unser Agent in Hamilton ist Herr Eduard Bruck, 449 Süd Fünfte Straße. Bell Tel. 476 R., Home Phone 1631 A.

— Die St. Stephens Kirche soll innen und außen renovirt werden.

— W. S. Brown hat sich als demokratischer Kandidat für Stadtschatzmeister angezeigt.

— Dem Frank A. Ostendorf von 1659 Süd 12. Straße wurden in der letzten Nacht sieben Hühner gestohlen.

— Dem Reese Colt wurde an der Shuler Avenue und Grand Boulevard ein Fahrrad gestohlen. Das Rad von Orrin Laubach, welches am Mittwoch Abend gestohlen worden war, wurde hinter dem Zaun der Columbia Carriage Co. gefunden.

Keine üblen Seifen-Gerüche
Kein auf die Nerven fallender
Dampf im ganzen Hause;
weil kein großes Feuer nothwendig ist,
wenn man wäscht
mit
FELS-NAPTHA
Seife.
Wie groß auch die Wäsche
sein mag oder wie schmutzig die Kleider,
sie kommen hübsch rein heraus.
Fels & Co., Philadelphia.

— Lena Herd hat Elijah Herd auf Scheidung verklagt, weil er sie vernachlässigte, sich betrinkt und andere Frauen in seiner Wohnung aufnahm. Das Paar heirathete in Newport, Ky., am 1. Juli 1912. Frieda Lichtenfels hat ihren Gatten John auf Alimente verklagt. Das Paar schloß den Bund der Ehe am 18. März 1914. — Isaac Wright hat Lottie Wright auf Scheidung verklagt, weil sie ihn im Stiche ließ. Das Paar heirathete am 27. August 1908 und die Frau verduftete am 11. September 1911.

— James W. Brown, 23, Middletown und Irene Shingledecker, 18, Hamilton, erlangten einen Heirathsschein.

— Amanda Baird Draper, Wittwe von Richter John B. Draper, starb in ihrer Wohnung in Seven Mile im Alter von 78 Jahren am Schlagfluß. Sie wohnte bei ihrer Tochter Frau Morris Shuler.

— William Stiepeldey wurde gestern in der Mosler'schen Geldschrankfabrik von einer Maschine der linke Arm zerquetscht. Er ist 60 Jahre alt und fand Aufnahme im Mercy Hospital.

— Das Testament von Mary Beierle wurde im Gericht eingereicht. Sie vermacht jedem der Kinder $400. $100 sollen für einen Grabstein ausgegeben und der Rest des Nachlasses, $2300, soll in gleichen Theilen an ihre fünf Kinder vertheilt werden.

— Harold Yerigan und Ramond Davis rannten gestern Mittag an der Nord 3. und Dayton Straße mit ihren Rädern gegeneinander und Beide stürzten auf die Straße. Yerigan verletzte sich das Knie und sein Fahrrad wurde bedeutend beschädigt. Davis kam mit dem Schrecken davon und bezahlte den Schaden an dem Zweirad von Yerigan.

Kohlenmangel

Herrscht in Spanien und auch in Frankreich.

Das spanische Kabinet hat die Einfuhrzölle und Transport-Steuer aufgehoben,

Um die Einfuhr von Kohlen aus den Vereinigten Staaten zu ermöglichen.

Madrid, Spanien, 14. Mai. Die spanische Regierung ist so besorgt über den Mangel an Kohlen, daß das Kabinet sich bereit erklärt hat, die Bezahlung von Bestellungen die in Amerika placirt werden sollten, durch die Eröffnung eines Kredits von wenigstens einer Million Pesetas ($200,00) zu garantiren. Durch dieses Vorgehen will die Regierung es den kleineren Händlern, die in der finanziellen Welt nicht allzusehr bekannt sind, ermöglichen, ihre amerikanischen Bestellungen prompt ausgeführt zu erhalten, doch soll das so deponirte Geld nur dann benutzt werden, wenn die Käufer ihren Verpflichtungen nicht nachkommen sollten.

Da sich die Kohlennoth bereits in vielen Theilen des Landes fühlbar macht und große Bestellungen nach Amerika geschickt worden sind, wurden heute der Einfuhrzoll auf Kohlen, sowie die Transport-Steuern, welche bedeutend gegen Amerika diskriminirten, suspendirt.

Joseph E. Willard, der amerikanische Botschafter und der Handels-Attache der Botschaften in Madrid und Paris hatte eine Audienz bei dem König Alfonso betr. der Transport-Steuern und es gelang ihnen, denselben zu überzeugen, daß es ungerecht sei, englischen Kohlen eine Transport-Steuer von nur 10 Cents per Tonne, den amerikanischen aber eine solche von 40 Cents per Tonne aufzuerlegen. Die britische Regierung hat, mit dem gestrigen Tage beginnend, den Ausfuhr von Kohlen und Coke verboten, von Deutschland sind keine solchen zu erlangen und deshalb muß Spanien sich an die Vereinigten Staaten wenden, um seinen Kohlenbedarf, von denen im vorigen Jahre etwa drei Millionen Tonnen importirt wurden, decken zu können. Englische Kohlen, welche zu Anfang des Krieges 70 Pesetas ($14) per Tonne brachten, kosten jetzt 100 Pesetas ($20) und einheimische Kohlen, die zu $7 per Tonne verkauft worden sind, kosten jetzt das Doppelte.

Paris, 14. Mai. Auch in Frankreich herrscht großer Mangel an Kohlen. In normalen Zeiten beziffert sich der jährliche Verbrauch auf 60,000,000 Tonnen Kohlen und Substitute derselben. Hiervon wurden etwa zehn bis zwölf Millionen Tonnen von England, sechs Millionen Tonnen von Deutschland und vier Millionen Tonnen von Belgien importirt, während sich die einheimische Produktion auf etwa 40 Millionen belief. Dieser Ertrag ist jedoch in diesem Jahre auf 25 Millionen Tonnen zurückgegangen und, trotzdem der allgemeine Bedarf ebenfalls weniger sein dürfte, müssen dennoch große Mengen Kohlen von den Vereinigten Staaten importirt werden, was unter den jetzigen Umständen nicht sehr leicht durchführbar ist.

Die Italiener

Abermals in Tripolis angegriffen.

Rom, 14. Mai. Depeschen aus Tripoli enthalten die Nachricht, daß am Nachmittag des 12. Mai eine aus Infanterie und Kavallerie bestehende italienische Kolonne in der Gegend von Musurato von Rebellen angegriffen, der Angriff aber abgeschlagen worden sei. Der Verlust der Italiener wird auf drei Offiziere und neun Mann an Todten und 29 Mann an Verwundeten angegeben.

Will ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt haben.

Blythe, England, 14. Mai. Der Kapitän des Dampfers „Collairnie" behauptete bei seiner Ankunft im hiesigen Hafen, daß er ein deutsches Unterseeboot an der Küste von Northumberland in den Grund gebohrt habe. Er „glaubt", daß solches der Fall war.

Vorsichtig.

Junge Dame (die zum Zahnarzt will): „Ich habe immer so große Angst, daß er mir einen falschen Zahn zieht!"

Freundin: „Da nimm ihn doch vorher heraus!"

Verändert.

Frau A.: „Zankt denn Ihr Mann noch immer soviel mit Ihnen wie früher?"

Frau B.: „Nein, mich läßt er jetzt in Ruhe, jetzt schimpft er nur noch auf die Engländer."

Vereinsamt.

Gesangvereins-Dirigent (melancholisch zum Mitglied): „Ja, ja, so rückt einer nach dem anderen ins Feld! Zuerst waren wir fünfzehn, dann fielen, vergangene Woche ist noch'n Quartett zusammen gewesen — und jetzt müssen wir halt 'n Duett singen!"

Anheimelnder Ersatz.

„Meine Frau ist gestorben, und da möchte ich gerne einen Vogel haben, damit es zu Hause nicht gar so einsam ist."

Vogelhändler: „Da nehmen Sie am besten diesen Papagei; der schreit und schimpft den ganzen Tag."